

Redaktion des „Bund“

Telegramme: „Bund“ Bern

Telephon 537

Bern, den 23. XII. 1911

Herrn Dr. O. Ender, Landeshauptmann

B r e g e n z .

Hochgeachteter Herr Landeshauptmann!

Ich habe heute mit Bundesrat Calonder, Minister Lardy und William Martin gesprochen, der aus London herkam, um sich zu orientieren. Aus dem mir Mitgeteilten wird Sie verschiedenes interessieren. Im Bundeshaus ist man der Ansicht, dass mit der Entscheidung des Obersten Rates die erste Etappe abgeschlossen ist. Die Schweiz muss sich natürlich hüten, als das treibende Element in der weitem Verfolgung Ihrer Selbständigkeitsbestrebungen dazustehen. Da man aber das Interesse an Vorarlberg nicht einschlafen lassen darf, so wird es gut sein, wenn unsere Presse von Vorarlberg aus regelmässig bedient wird. Ausgezeichnete Dienste leistet die Depeschenagentur, wie die Berichtigung gegenüber der Züricher Post wieder gezeigt hat.

Vorläufig werden wir die Unterstützungsaktion durchführen, die ohne politischen Nebengeschmack bleiben muss.

Ich glaube allerdings, dass die politischen Stellen der Schweiz von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Oesterreich überzeugt sind, nicht weniger als Deutschland, das zur Zeit eine sehr merkliche Kühle gegenüber unserem Lande an den Tag legt - nicht umsonst, aber diese Kühle ist wieder ein Zeichen für die unausgesprochenen Erwartungen, die Berlin nach wie vor an den Zusammenbruch Oesterreichs knüpft.

Die Erklärung des Bundesrates vom 21. November hatte das grosse Verdienst, die Vorarlbergerfrage vor aller Welt aufzurollen und als europäische Frage zu stempeln. Der Entscheid des Obersten Rates trägt deshalb den Charakter des Provisoriums auch die Oesterreich zugesagte Hilfe nur einmalig ist und dann

*KB. W. Martin meint, es wäre vielleicht klüger, die Einweisung der Vorarlberger Substanz für verschiedene bis zur formellen Konstitution des Vorarlbergs, der der Oberste Rat wohl nicht leicht auf diese Zuteilung zurückkommen würde*



eben einmal kommen muss, was sich längst <sup>an</sup> gezeigt hat. Italien wäre der schweizerischen Lösung der Vorarlbergerfrage sehr günstig; es will durchaus ganz Oesterreich liquidieren und Nachbar Deutschlands werden, um die Donauföderation zu verhindern und gegen die Slaven stärker zu werden; dabei meinen die Italiener offenbar nicht wie andere Leute, dass Vorarlberg gegen seinen Willen nach Deutschland gerichtet werden müsse. Frankreich steht den italienischen Plänen entgegen. Seine Ansicht hat im Obersten Rat den Ausschlag gegeben. Es will nicht, dass Deutschland sich vergrössere, dabei ist aber unter massgebenden Leuten ein sehr kleines Vertrauen in die Lebensfähigkeit Oesterreichs vorhanden. Martin sprach mit zwei der bekanntesten politischen Grössen der französischen Diplomatie. Der eine sagte, Oesterreich sei ein im 7. Monat gebornes Kind, das man in Watte wickeln müsse, ob es leben werde, wissen man nicht, manchmal komme es vor, dass solche Frühgeburten leben. Der andere war noch weit skeptischer. Kerr, die rechte Hand von Lloyd George, soll die gleiche Ansicht haben.

Die juristische Sektion des Völkerbundssekretariates hat ein von einem Belgier verfasstes Gutachten über die Vorarlbergerfrage ausgearbeitet (Vorstehrer dieser Sektion ist der Holländer Van Hamel), die Schlüsse dieses Gutachtens seien sehr günstig. Der Diplomat in Bern scheint gewonnen zu sein. Kurz, die ganze Angelegenheit ist international nicht so schlimm gebettet, als man glauben sollte. Jedoch ist natürlich jetzt Vorsicht am Platz, übrigens sind überstürzte Aktionen wohl von keiner Seite mehr zu fürchten, bis eine neue Tatsache eine neue Situation schafft.

Wie mir Dr. Neubner andeutungsweise schreibt, haben Sie alle Gründe, guten Muts zu sein. Ich hoffe, bald näheres zu erfahren

Empfangen Sie u. Ihre verehrte Frau Gemahlin meine  
besten Grüsse und Glückwünsche.  
E. Schürch